

# Kurze Stellungnahme zu den Empfehlungen der SOK

Prof. Dr. Horst Haider Munske

Ich gratuliere zu diesen sehr sorgfältig überlegten und umfassend dokumentierten Empfehlungen. Dies ist eine vorzügliche Grundlage für eine einheitliche deutsche Rechtschreibung in Presse- und Buchpublikationen. Und sie kommt gerade rechtzeitig, um den Zeitungen eine konditionierte Zustimmung zur sog. Rechtschreibreform zu ermöglichen. Im einzelnen wird es nie möglich sein, die Zustimmung aller Kritiker und aller Betroffenen zu gewinnen. Entscheidend ist die Transparenz und Konsequenz der Empfehlungen und natürlich der Umstand, daß diese von einer repräsentativen Gruppe aus der verlegerischen Praxis ausgehen (wenn ich die SOK einmal so charakterisieren darf).

Angesichts dieses Riesensbergs von Einzelfällen war es richtig, den Problembereich der Groß- und Kleinschreibung erst einmal zurückzustellen. Dies liegt mir selbst sehr am Herzen. Aber ich bin mir auch bewußt, daß eine sachgerechte Lösung hier umso schwieriger ist, da schon die 1991er Dudenschreibung viele Fehler und Widersprüche enthielt. Ich denke, hier kann die Variantenauswahl ein Stück helfen (nur klein: *aufs äußerste*), die Rückgängigmachung grammatischer Fehler (nur klein: *heute abend*) und die Wiederherstellung der Kleinschreibung eindeutig adverbialer Phraseologismen (*im übrigen*). Die Konsequenz, die ich in meinen Publikationen dargelegt habe, wird in der jetzigen Situation kaum durchführbar sein. Wichtig ist es, daß die häufigen Leitwörter richtig geschrieben werden. Mit Ihrem Vorschlag werde ich mich näher beschäftigen.

Im folgenden gehe ich auf einige Ihrer Empfehlungen ein. Bei Zweifeln, nicht um darüber zu streiten – es sind ja keine grundsätzlichen Fragen – sondern nur, um eine andere kritische Meinung zu Gehör zu bringen und ein Überdenken anzuregen.

## 1. Rückgängigmachung von Eindeutschungen

Ich verstehe, daß in einem mehrsprachigen Land die Schreibung in der Herkunftssprache Vorrang genießt. Das sollte sich aber auf die betreffenden Sprachen beschränken. Für falsch halte ich die Rückgängigmachung z.B. bei *Jamaika*, *Kenia* u. a. eingebürgerten Namen. Es ist ein natürlicher Prozeß, solche verbreitete Namen orthographisch zu integrieren. Es wäre falsch verstandene ‚politische Korrektheit‘, fremde Schreibungen wieder einzuführen. Ggf. müßte hier noch deutlicher die Empfehlung auf die Schweiz bezogen werden. Die Verweise auf die deutschen Zeitungen legen aber ansonsten den Schluß nahe, daß Sie weiterwirken wollen. (Was ja völlig richtig ist.)

Ein Sonderfall sind die Fremdwörter. Die Schweizer mögen die frz. Akzente schreiben, bei uns ist dies in den meisten Fällen nicht restituierbar. Das gilt auch für die c- statt k-Varianten. In den Punkten kann die SOK-Empfehlung keine Allgemeingültigkeit beanspruchen.

Gut finde ich aber die Unterscheidungsschreibung bei Bedeutungsunterschied wie *Krepp*, *Crèpe*.

## 2. Mehrgliedrige Anglizismen

Die Schreibung der betreffenden Anglizismen ist, schon wegen des laufenden Nachschubs, sehr variabel (s. Anglizismen-Wörterbuch). Hauptvarianten sind Getrennt- und Großschreibung sowie

Bindestrichschreibung, deshalb ist die Abwahl von neuen Zusammenschreibungen auf jeden Fall richtig. Sie haben hier eine sorgfältige Auswahl getroffen, die den Prinzipien der schnellen Lesbarkeit und des Usus folgt.

### **3. Personennamen**

Sowohl die Eindämmung übermäßig häufiger Apostrophs wie die Alternative der Großschreibung von Eigennamen in den Ableitungen finde ich richtig. M.E. dominiert im Verständnis der Sprachbenutzer der Eigennamencharakter vor dem Wortartcharakter. Sonderzeichen – dazu gehören auch die frz. Akzente – sollten nur sparsam gebraucht werden.

### **4. ä- und äu- „Reform“**

Konsequent und richtig.

Bei der Durchsicht Ihrer Empfehlungen ist mir erneut deutlich geworden, wie schwierig es ist, bestimmte Vorgaben sinnvoll auf den ganzen Wortschatz anzuwenden. Die Rechtschreibung, wenn sie der Intuition der Schreiber überlassen bleibt, ist nur in Kernbereichen eindeutig, an der Peripherie oft variabel und vor allem in allen dem Sprachwandel ausgesetzten Bereichen instabil. Es kommt deshalb darauf an, den Kernbereich vor verkehrten Reformen zu schützen und dabei den Grundsatz zu achten, daß die bewährte Schreibung im Prinzip Vorrang hat. Rechtfertigen muß sich dagegen jeder Eingriff in die Tradition, und er muß im Zweifel unterbleiben. Diesem Prinzip sind Sie weitestgehend gefolgt. Dafür danke ich und wünsche weiterhin Erfolg.

12. Oktober 2006